

## Politik und Medien: Jenseits der Marktgesetze

Eine Glosse von Kurt E. Becker

Die Medien und deren Schaffende wollen und müssen Kohle machen. Das ist die Überlebensdoktrin auch der Medienbranche. Und Grundprinzip einer freien Wirtschaft. Sentimentalitäten à la Unabhängigkeit im Journalismus gestatten sich nur Leute, die die Schreiberei als Hobby begreifen dürfen. Vermögende Privatiers mit aufklärerischen Ambitionen. Zum Beispiel. Deren Kohle kommt halt aus anderen Quellen. Normal aber ist anders. Härter. Ob uns das gefällt. Oder nicht. Denn die freie Marktwirtschaft lebt vom Wettbewerb. Und in der Medienindustrie entscheidet der über Quote und Auflage. Wohl und Wehe ihrer Protagonisten inklusive. In der Regel.

Wer weder Quote noch Auflage liefert, ist weg vom Fenster. À la longue zumindest. Das gilt für alle Medien. Für alle? Ausnahme: die Öffentlich-Rechtlichen in Deutschland. ARD und ZDF. Die bewegen sich jenseits der Marktgesetze. Für sie gelten andere Spielregeln. Subventioniert vom Staat. Von uns letztlich. Auf unsere Kosten. Zum Wohl der Politiker. Und der regierungsparteinahen Intendanten und der sonstigen „wichtigen“ Funktionäre. Programmdirektoren, etwa. Am besten mit Parteibuch. Oder einschlägigen Beziehungen zumindest. Die sind fein raus. Dürfen sie doch inoffiziell das Rubrum der „Systemrelevanz“ für sich in Anspruch nehmen. Die Relevanz legitimiert durch Politiker-Mandate in den jeweiligen Aufsichtsgremien. Unehrenhaft, wer schlecht darüber denkt. Über die Nähe von Politik und Medien. Diesen wechselwirkenden, omnipräsenten Gefälligkeits-Freifahrtschein nutzen auch Protagonisten der sogenannten Privaten. Es filzt eben überall.

Überall werden Quote und Auflage erzielt durch Sensationen. Sensationen am laufenden Band. Je mehr Sensationen, desto höher Auflage und Quote. Eine simple Arithmetik. Mit ebenso simplen Inhalten. Filz zum Beispiel. Ein allerdings schlechtes Beispiel. Denn der ist ein Alltagsphänomen in jedem entwickelten, in die Jahre kommenden System. Aber was soll's? Für eine Empörungsschlagzeile taugt auch der Filz immer noch. Ein Hinweis auf den „sauberen“ Journalismus kann ja nie schaden. Denn den gibt es (immer noch). Allen Unkenrufen zum Trotz. Aber er kämpft ums Überleben. Und um das seiner Protagonisten. Wir müssen aufpassen. Sie und ich. Speziell in der Demokratie. Und deren Politikern. Die von den Medien als vierter Gewalt schwadronieren. Und (halbherzig) deren Unabhängigkeit betonen. Solange es ihnen in den persönlichen Kram und ins unpersönliche Parteiprogramm passt.